

„Viertel vor... Schritte wagen“

**Gebet für Reformen in der Kirche
September 2025**

Beginnen wir diese Gebetszeit mit dem Kreuzzeichen. Im Namen des Vaters, der uns seinen Sohn geschenkt hat, im Namen des Sohnes, der uns zeigt wie wir leben sollen und im Namen des Heiligen Geistes, der uns inspiriert und beflügelt. Amen.



Gebet:

Guter und gerechter Gott, du weißt, wie sehr wir uns eine Kirche im Sinne Jesu Christi wünschen. Um das zu erreichen, sind Veränderungen nötig - in unserem Denken, dem Taten folgen müssen. Schenke uns Aufgeschlossenheit und Mut, damit wir kritisch überprüfen, was wir bisher für unveränderlich gehalten haben. Lass uns darauf vertrauen, was du uns gelehrt hast - dass die Taufgnade uns allen verliehen ist, Männern und Frauen gleichermaßen. Amen.

Die Österreicherin Maria Kubin ist die erste Bischöfin der katholischen Kirche, der Altkatholischen Kirche. Aufgewachsen in einer traditionell-katholischen Familie, übernahm sie in ihrer Pfarrei diverse Ehrenämter und absolvierte den theologischen Fernkurs der Erzdiözese Wien. Später studierte sie Katholische Theologie in Graz, dem folgte der Besuch des Altkatholischen Seminars in Bonn.

Im Alter von 42 Jahren trat Maria Kubin zur Altkatholischen Kirche über. Dort hatte sie ihre neue Heimat gefunden. 2017 wurde sie zur Diakonin und 2019 zur Priesterin geweiht. 2023 erfolgte die Wahl Kubins zur Bischöfin.

In der altkatholischen Kirche können seit den 90er Jahren Frauen zu Priesterinnen geweiht werden. Dass sie zur Bischöfin ernannt werden könnte, hatte Maria Kubin jedoch nie in Betracht gezogen.

Gebet:

Ich träume von einer Kirche, in der Überraschungen möglich sind.
Ich träume von einer Kirche, die Gottes frohe Botschaft frisch und lebendig hält.

Ich träume von einer Kirche, die sich um die Erneuerung der Welt im Geiste Jesu bemüht.

Ich träume von einer Kirche, die Mut hat, unbequem zu sein.

Ich träume von einer Kirche, in der keine Unterschiede zwischen den Menschen gemacht werden.

Ich träume von einer Kirche, in der Männer und Frauen gleichberechtigt sind.

Gott, wie lange muss ich noch träumen?

Ich träume von einer Kirche, in der Männer und Frauen gleichberechtigt sind...

Mir stellt sich die Frage: Ist die Gleichberechtigung nur dann gegeben, wenn auch Frauen Weiheämter bekleiden dürfen? Auf den ersten Blick scheint es so.

Aber vielleicht sollten wir einmal genauer hinsehen. Möglicherweise braucht es ja einen anderen Blickwinkel und ein gewisses Umdenken.

Im Urchristentum, also bis ins dritte Jahrhundert nach Christus, gab es das Amt des Priesters überhaupt nicht. Die Menschen kamen in Hausgemeinschaften zusammen und hielten gemeinsam das sogenannte Herrenmahl, bedeutet, sie feierten gemeinsam Eucharistie. Den Hausgemeinschaften konnten sowohl Frauen als auch Männer vorstehen.

Sie konnten Brot und Wein zum Leib und zum Blut Christi wandeln. Bei dieser Feier war es wichtig, dass alle das Gleiche zu essen bekamen und sich gleichwertig behandelt fühlten – und damit spüren durften, was die Taufformel, wie wir sie im Galaterbrief finden, verspricht: „Da gibt es nicht mehr Jude und Grieche, nicht mehr Freier und Sklave, nicht mehr Mann und Frau.“

Angesichts dieser Tatsache stellt sich mir die provokante Frage:

Braucht die katholische Kirche das Amt des Priesters eigentlich?

Der emeritierte Professor Dr. Martin Ebner hat im Jahr 2022 zu dieser brisanten Frage ein Buch herausgegeben. Er, dessen Gottesdienste auch uns hier in St. Anton immer wieder faszinieren, sieht die Zukunft der Kirche folgendermaßen: Aufgaben, die momentan auf Priester zentriert sind, sollen an Gemeindemitglieder verteilt werden. Dabei sind Fähigkeiten und Talente, sowie entsprechende Ausbildung zu berücksichtigen.

Für viele erst einmal nur schwer vorstellbar, zumal ein Priester in der allgemeinen Wahrnehmung als Identitätsmerkmal der Kirche gilt. Ungewöhnlich, dass die Feier der Eucharistie, Beichte mit Sündenvergebung und Krankensalbung nicht ausschließlich Priestern vorbehalten sein könnten.

Mit diesem Impuls dürfen auch wir uns fragen, ob die Zukunft der Kirche auf dem Amt des Priesters sicher zu verankern ist, oder ob es bei uns allen einen Wandel dieses Denkens braucht. Ebner hält ein Verständnis, wie wir es im Gleichnis vom barmherzigen Samariter ablesen können, für tragfähiger: Priester ist der, der hilft, aus Barmherzigkeit und die Not der Menschen unvoreingenommen sieht. Und das kann jeder und jede, der oder die sich berufen und befähigt fühlt.

Gebet

Guter und gerechter Gott, lass uns nicht an den jetzigen Strukturen unserer Kirche verzweifeln oder gar zerbrechen. Schenke uns Ausdauer und Mut, wenn wir uns für Reformen und Gleichberechtigung einsetzen. Stärke uns, damit wir nach deiner Botschaft leben und ermutige uns, nicht nachzulassen in der Nachfolge deines Sohnes zu stehen. Lass uns unsere Berufung, unsere Begabungen und Talente nutzen, damit wir an deinem Reich weiter bauen, der Botschaft Jesu gemäß.

Dazu segne uns im Namen des Vaters, der uns seinen Sohn gesandt hat; der Sohn, der uns Vorbild ist und der Heilige Geist, der uns inspiriert und beflügelt. Amen.

Das nächste „**Viertel-vor-Gebet**“ findet am **18. Oktober** um **16.45 Uhr** statt, anschließend um **17.00 Uhr Messfeier** (Stephan Eschenbacher)

Messfeier in St. Anton am 27. September um 17.00 Uhr

*Herzliche Grüße und einen guten restlichen Monat
wünschen*

Gabi Treutlein und Ingrid Baumann